

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

5. JAHRGANG

BERLIN, DEN 7. DEZEMBER 1932

NUMMER 36

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Niedriger Wechselumlauf

1. Wechselumlauf und Wirtschaftsliquidität

Der Wechselumlauf¹⁾ ist seit November 1931 (dem höchsten Stand nach der Kreditkrise) um 1,8 Mrd. *R.M.* gesunken. Dabei ist der Umlauf von Schatzwechseln und Kommunalwechseln gestiegen, der Umlauf von Bankakzepten nur wenig gesunken, so daß die Summe dieser drei Gruppen auch gegenwärtig noch höher ist (um rd. 150 Mill. *R.M.*) als Ende November 1931. Beträchtlich vermindert hat sich somit der Umlauf an sonstigen Wechseln, in der Hauptsache also an Wechseln, die von Handel,

der Wechselumlauf trotzdem gesunken ist, so ist dies ein Zeichen dafür, daß der Bedarf der Wirtschaft an Wechselkredit gesättigt ist. Da andererseits weite Kreise der Privatwirtschaft über anhaltende Finanzierungsschwierigkeiten klagen, liegt es nahe, anzunehmen, daß mit dem gegenwärtigen Umfang des Wechselkredits alle Möglichkeiten erschöpft sind, die bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Wechsel als Finanzierungsmittel bietet.

★

Der Wechsel — wir sprechen zunächst nur vom echten Handelswechsel — soll in erster Linie zur Finanzierung der laufenden Umsätze von Produktion und Handel dienen. Wird der Wechsel zur Finanzierung von Geschäften benutzt, die nicht in

Der Wechselumlauf
in Mill. *R.M.*; ab Dezember 1931 vorläufige Zahlen

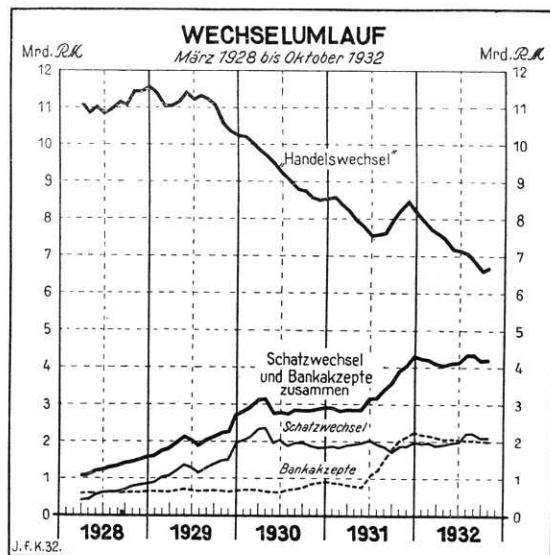
Stichtag	Umlauf an versteuerten Wechseln				Schatzwechsel ¹⁾	Gesamtumlauf an Wechseln (Sp. 1 + Sp. 5)
	insgesamt	darunter				
		Kommunalwechsel ¹⁾	Bankakzepte ¹⁾	sonstige Wechsel (»Handelswechsel«)		
	1	2	3	4	5	6
31. 12. 1928..	12 280	81	636	11 563	862	13 142
31. 5. 1929...	12 200	78	712	11 410	1 358	13 558
31. 5. 1931...	8 690	97	785	7 808	1 969	10 659
30. 6. 1931...	8 630	38	1 058	7 534	2 055	10 685
30. 11. 1931..	10 770	44	2 132	8 594	1 875	12 645
31. 12. 1931..	10 510	46	2 259	8 205	1 995	12 505
31. 7. 1932...	9 130	89	2 032	7 009	2 217	11 347
31. 8. 1932...	8 950	86	2 040	6 824	2 225	11 175
30. 9. 1932...	8 670	80	2 023	6 567	2 097	10 767
31. 10. 1932..	8 780	87	2 017	6 676	2 097	10 877

¹⁾ Soweit bekannt.

¹⁾ Soweit bekannt.

Industrie und Landwirtschaft ausgestellt sind (Handelswechsel). Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, als gerade in den letzten Monaten eine Reihe von Tatsachen den Wechsel als Mittel der Kreditbeschaffung besonders begünstigten: Die Reichsbank hat wiederholt erklärt, daß sie gute Warenwechsel jederzeit diskontieren würde. Zudem hat der große Bedarf der Banken an rediskontfähigen Anlagepapieren einen besonders aufnahmefähigen Markt für Handelswechsel geschaffen (vgl. unten S. 144). Schließlich sind verschiedene Kreditaktionen (Arbeitsbeschaffung über Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, Russenkredite usw.) mit Hilfe von Wechseln finanziert worden.

Alles das — zusammen mit der Kreditnot vieler Unternehmungen — hätte dem Rückgang des Wechselumlaufs entgegenwirken müssen. Wenn



kurzer Zeit durch Barzahlung »beendet« werden können, kommt es leicht zu Zahlungsschwierigkeiten (so z.B. wenn Investitionen mit Wechselkredit finanziert werden). Einem Rückgang von Produktion und Umsätzen sollte daher regelmäßig ein entsprechender Rückgang des Wechselumlaufs folgen.

Rendite der Geldanlagen S. 145

Die Sparkassen S. 146

Konjunkturkartei:

Leinenindustrie

Monatliche Zahlenübersicht A

¹⁾ Einschl. Schatzwechsel.

Das war von Mitte 1929 bis Mitte 1931 tatsächlich der Fall. Im zweiten Halbjahr 1931 schnellte der Wechselumlauf jedoch plötzlich wieder empor, obwohl die Geschäftstätigkeit beschleunigt abnahm: Während der akuten Bankenkrise wurde der Wechsel zu Finanzierungsgeschäften verwendet, die unter normalen Verhältnissen niemals Wechselform angenommen hätten. Ganz abgesehen von den Akzepten der Banken, ist der Umlauf auch durch andere Wechsel ausgedehnt worden, die mehr den Charakter von Finanzwechseln als von Handelswechseln hatten. Seit der Jahreswende 1931/32 scheint nun der Wechselumlauf allmählich wieder von den privaten Finanzierungswechseln bereinigt worden zu sein. (Der Umlauf an Bankakzepten hat sich dagegen noch kaum vermindert.) Vor allem seit Mitte 1932 ist dies wohl der Hauptgrund für den Rückgang des Wechselumlaufs (die Warenproduktion ist jedenfalls gestiegen). Damit hat sich auch die Qualität des Wechselmaterials verbessert, so daß die Wechselproteste stark abnehmen konnten (vgl. die Zahlen auf der beiliegenden Monatlichen Zahlenübersicht A).

2. Wechselumlauf und Bankenliquidität

Der Rückgang des Wechselumlaufs ist also ein Zeichen dafür, daß die unmittelbaren Folgen der Kreditkrise vom Sommer 1931 von der Wirtschaft allmählich überwunden werden. Indes werden damit die Banken vor neue Aufgaben gestellt.

Der (bei der Notenbank diskontfähige) Wechsel ist vor allem in Deutschland das wichtigste Anlagepapier für die flüssigen Mittel der Banken. Die Banken in ihrer Gesamtheit können sich im volkswirtschaftlichen Sinne nur dadurch liquide erhalten, daß sie entweder ausreichende Kassenbestände, Guthaben bei der Reichsbank oder einen entsprechenden Bestand an diskontfähigen Wechseln unter-

denn die Verbindlichkeiten der Banken gehen nicht so stark zurück wie der Wechselumlauf. Mit sinkendem Wechselumlauf werden die Banken mehr und mehr dazu gezwungen, ihre flüssigen Mittel ohne wechselfähige Sicherung kurzfristig auszuliehen oder sie unverzinslich als Kasse oder Reichsbankguthaben stehenzulassen. Der erste Weg (kurzfristige Ausleihung) kann zwar im privatwirtschaftlichen Sinn als liquide, d. h. sofort fällige Geldanlage gelten, nicht aber im volkswirtschaftlichen Sinn, wie sich im Sommer 1931 deutlich gezeigt hat. Der zweite Weg (Erhöhung der unverzinslichen Kassenbestände und Giroguthaben) ist für die Banken privatwirtschaftlich unrentabel und wird daher möglichst vermieden¹⁾. Eine dritte Möglichkeit für liquide Geldanlagen der Banken ist zur Zeit nicht gegeben; denn die Anlage in guten Wertpapieren, die theoretisch noch in Frage kommen könnte, bietet unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine ausreichende Liquiditätsreserve.

Das bedeutet, daß bei niedrigem Umlauf an Handelswechseln die Banken vor die Wahl gestellt werden, entweder ihre Liquidität oder ihre Rentabilität zu vernachlässigen. Dieses Problem taucht an sich in jeder Depressionsperiode auf. Es macht sich jedoch weniger stark geltend, solange die Reichsbank über genügend Gold und Devisen verfügt. Das ist so zu verstehen:

Ende November 1932 betrug z. B. der Umlauf an Reichsbanknoten 3531 Mill. *ℛℳ.* Dieser Notenumlauf muß, nach den geltenden Bestimmungen, in vollem Umfang durch Gold, Devisen und Warenwechsel gedeckt sein. Je geringer die Deckung durch Gold und Devisen, um so höher die Deckung durch Wechsel. Da der Bestand an Gold und Devisen Ende November nur 937 Mill. *ℛℳ.* betrug, waren allein zur Deckung des Notenumlaufs 2594 Mill. *ℛℳ.* Wechsel an die Reichsbank gebunden. (Daneben benötigt die Reichsbank auch noch Wechsel für die Deckung der Giroguthaben.) Hätte dagegen der Gold- und Devisenbestand 3 Mrd. *ℛℳ.* betragen (wie z. B. Ende 1928), dann wären von der Reichsbank für den gleichen Notenumlauf nur 531 Mill. *ℛℳ.* Wechsel beansprucht worden. Den Banken wären mehr Wechsel zu liquider und gleichzeitig rentabler Anlage verblieben.

Ein Mangel an Warenwechseln wirkt sich also bei den Banken um so empfindlicher aus, je geringer der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank ist. Das ist einer der Gründe dafür, daß der Geldmarkt (d. h. in erster Linie die Banken) gegenwärtig z. B. für Schatzwechsel sehr aufnahmefähig ist. Wenn die Schatzwechsel auch nur in beschränktem Umfang notfalls zur Reichsbank gebracht werden können, so sind sie doch wenigstens in privatwirtschaftlichem Sinne ein gutes Anlagepapier für die einzelnen Banken. Solange die Kassen des Reichs und der Länder ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen, sichern die Schatzwechsel den Banken einen ständigen Rückfluß von Barmitteln. Außerdem sind bei dem Mangel an guten Warenwechseln die Schatzwechsel (im Gegensatz etwa zu Anleihestücken) auf dem offenen Markt ohne Kursverlust leicht verkäuflich.

¹⁾ Außerdem brauchen die Banken, um sich Bargeld zu beschaffen, ebenfalls Wechsel, die sie bei der Reichsbank einreichen können, wenn sie nicht über ausreichende Rückflüsse von Ausleihungen verfügen.

Geldanlagen der Monatsbilanzbanken
in v. H. der fremden Mittel

	31. Mai 1929	31. Mai 1931	30. Nov. 1931	31. Juli 1932	31. Okt. 1932
Kasse ¹⁾	1,85	1,67	1,80	1,76	1,76
Wechsel ²⁾	15,75	14,75	12,64	13,69	13,67
Rediskontfähige Schatzwechsel	0,45	1,63	1,13	0,79	0,89
Summe I	18,05	18,05	15,57	16,24	16,32
Sonstige Schatzwechsel	2,13	4,88	3,91	5,51	5,72
Sonstige Wechsel ³⁾ ...	0,06	0,10	0,30	0,77	1,16
Guthaben bei Banken ⁴⁾ ..	12,62	10,88	5,12	4,08	4,58
Reports u. Lombards	5,36	2,60	1,65	0,91	0,60
Warenvorschüsse	10,31	11,53	9,53	8,48	8,45
Anleihen des Reichs und der Länder...	0,72	0,82	3,14	4,15	4,03
Sonstige lombardfähige Wertpapiere	1,14	1,44	2,52	2,25	2,24
Summe II	32,34	32,25	26,17	26,15	26,78
Zusammen (I + II)	50,39	50,30	41,74	42,39	43,10

¹⁾ Einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken. —
²⁾ Einschl. Bankakzepten. — ³⁾ Bürgschaftswechsel usw. — ⁴⁾ Einschließlich der Guthaben bei ausländischen Banken (Devisen).

halten. (Dabei ist die Geldanlage in Wechseln die einzige der drei Formen, die eine Verzinsung der angelegten Gelder ermöglicht.) Je geringer nun der Umlauf an reichsbankfähigen Wechseln wird, um so schwieriger wird es für die Banken, ihre Liquiditätsreserven zinstragend und trotzdem sicher anzulegen;

Die Schwierigkeit, genügend reichsbankfähige Wechsel zu bekommen, hört erst dann wieder auf, wenn die Wirtschaft dazu übergeht, ihre Wechselbeziehungen auszudehnen. Bis Oktober (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) hat die Zunahme der industriellen Beschäftigung noch keine nennenswerte Erhöhung des Umlaufs an Handelswechseln nach sich gezogen. Die Zunahme von 6567 Mill. *R.M.* Ende September auf 6676 Mill. *R.M.* Ende Oktober ist so gering, daß sie nicht ins Gewicht fällt; dabei war der Wechselumlauf Ende Oktober immer noch geringer als Ende August. Nun dauert es auch in normalen Zeiten häufig einige Monate, ehe sich

Produktionsveränderungen im Wechselumlauf auswirken. Gegenwärtig kommt hinzu, daß die Steuergutscheine zu einer weiteren Verzögerung im Anstieg des Wechselumlaufs führen können. Denn durch die Steuergutscheine erhalten die Unternehmungen einen Zuschuß an Eigenkapital, der den Bedarf an Wechselkredit in dem Grad vermindert, in dem die Steuergutscheine in Zahlung gegeben oder verkauft werden. In welchem Umfang dies der Fall sein wird, läßt sich aber nicht übersehen; es wird nicht zuletzt von der Kursentwicklung der Steuergutscheine abhängig sein.

Die Rendite der Geldanlagen

Der Unterschied zwischen den Zinserträgen, die sich bei kurzfristiger, und denen, die sich bei langfristiger Anlage von Geldkapitalien erzielen lassen, ist immer noch sehr beträchtlich. Im Laufe der Zeit ist aber wohl mit einer Verringerung dieser Zinsspanne zu rechnen. Wenn sich die Depression ungestört abwickeln kann, dürfte dieser Ausgleich durch eine weitere Senkung des Zinses für lang-

politische Ereignisse eintreten, dürfte der Umfang der in langfristige Anlagen übergehenden Geldkapitalien in nächster Zeit wohl zunehmen und dann zu einer weiteren Senkung der Kosten für Langkredite führen.

★

Die Rendite der Geldanlagen und die Kosten bei Kreditnahme
Stand Ende November 1932; % p. a.

Ertrag bei kurzfristiger Anlage	
Täglich fällige Bankeinlagen in provisionsfreier Rechnung	1
Täglich fällige Bankeinlagen in provisionspflichtiger Rechnung	1,5
Kündigungsgelder bei den Banken	
1—3 Monate	3,25
3—6 Monate	3,50
6 Monate bis 364 Tage	4
Feste Gelder bei den Banken	
31—61 Tage	3,25
62—91 Tage	3,50
92—364 Tage	4
Privatdiskonte	3,88
Warenwechsel	4,38
Monatsgeld an der Börse	5,79
Ertrag bei langfristiger Anlage	
Rendite der 6%igen Goldpfandbriefe von Hypotheken-Aktienbanken	7,55
von öffentl.-rechtl. Kreditanstalten	8,61
Rendite der 6%igen Kommunalobligationen von Hypotheken-Aktienbanken	9,21
von öffentl.-rechtl. Kreditanstalten	9,14
Rendite der 6%igen Industrieobligationen	8,59
" " 6%igen Reichsanleihen	7,40
" " 6%igen Länderanleihen	8,92
" " 6%igen Gemeindeanleihen	10,27
Kosten bei Kreditnahme	
Bankkredite, vereinbarte Vorschüsse ¹⁾	7
" " Kontoüberziehungen ¹⁾	9,5
Effektivlast bei Hypothekennahme	rd. 9
" " der jetzt begebenen 6% Preußischen Schatzanweisungen	rd. 9,25

¹⁾ Ohne Umsatzprovision.

fristige Anlagen erfolgen. Die Umwandlung bisher kurzfristig gebundener Geldkapitalien in langfristige Anlageformen ist seit Mitte des Jahres in Fluß gekommen und hat sich in den letzten Wochen verstärkt. Sofern nicht unvorhergesehene störende

Die Zinsen für täglich fällige Einlagen bei den Banken in provisionsfreier Rechnung betragen z. Zt. nur noch 1%. Auch für länger befristete Bankeinlagen lassen sich nur Zinssätze von 3 1/4 bis 4% erzielen. Spareinlagen werden gegenwärtig mit 3 1/2% verzinst. Bei den Genossenschaften sind die Einlagezinsen zwar etwas höher, da die Genossenschaften auf Grund des »Vorausabkommens« auf den vom Zentralen Kreditausschuß festgelegten Habenzins 1 1/2% p. a. zuschlagen dürfen. Bei einzelnen (ehrenamtlich geleiteten) Genossenschaften dürfen sogar um 3/4% p. a. höhere Zinsen vergütet werden.

Ungleich höher sind die Erträge bei langfristiger Geldanlage. So läßt sich bei Erwerb von Goldpfandbriefen der Hypothekenaktienbanken (also derjenigen Rentenpapiere, deren Kurse gegenwärtig am höchsten sind, die also den geringsten Ertrag abwerfen) ein Effektivzins von 7,55% erzielen. Weniger hoch notierende Renten, so z. B. die Kommunalobligationen oder die Anleihen der Gemeinden, werfen noch Effektivzinsen von mehr als 9% ab.

★

Weit höher sind die Zinsen, die der Kreditnehmer zahlen muß. Zwar haben sich mit der Senkung des Reichsbankdiskonts auf 4% die Kosten kurzfristiger Bankkredite verringert; sie sind aber immer noch so hoch, daß für zahlreiche Betriebe eine Kreditaufnahme nicht rentabel ist. Die Kosten für Kontokorrentkredit betragen gegenwärtig, soweit es sich um vereinbarte Vorschüsse handelt, 5% p. a. Sollzinsen¹⁾ zuzüglich 1/8% pro Monat Kreditprovision, insgesamt also 7% p. a. Bei Kontoüberziehungen werden für das Jahr 9 1/2% (5% Sollzinsen pro Jahr zuzüglich 1/8% Über-

¹⁾ Der Sollzinssatz der Banken (der Bankengrundzins) liegt gegenwärtig 1% über Reichsbankdiskont. Dieses Verhältnis hat sich seit der Währungsstabilisierung nur dreimal vorübergehend geändert: und zwar vom 1. bis 30. Juni 1929 (2% über Reichsbankdiskont), vom 16. bis 31. Juli und vom 12. August bis 9. Dezember 1931. Seit dem 10. Dezember 1931 liegt der Sollzinssatz der Banken wieder nur 1% über Reichsbankdiskont; er ist damit wieder in die gleiche Relation zum Reichsbankdiskont gebracht wie 1930 (die anderslautende Feststellung im Wochenbericht Nr. 26 beruht auf einem Irrtum).

ziehungsprovision pro Tag) berechnet. Die Umsatzprovision, die teilweise nicht nur von Schuldner-, sondern auch von Einlagekonten erhoben wird, ist hierbei außer acht gelassen.

Bei Langkrediten sind die Zinskosten für den Kreditnehmer (wenn er überhaupt Kredite erhält) wesentlich höher als die Nominalzinsen der ausgegebenen Wertpapiere. So bringen z. B. die jetzt ausgegebenen 6 prozentigen Schatzanweisungen des

Freistaats Preußen dem Zeichner einen Effektivzins von 9,2 % p. a. — Hypothekarkredit ist zur Zeit kaum erhältlich. Nur wenige Versicherungen und einige Private kommen als Kreditgeber in Betracht; das Beleihungsgeschäft der Bodenkreditinstitute und Sparkassen stockt fast ganz. Unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Pfandbriefkurse müßten sich für den Kreditnehmer Effektivzinsen von etwa 9 % ergeben.

Die Sparkassen

Hierzu die Zahlenübersicht auf der 1. Beilage.

Im Oktober 1932 waren zum erstenmal wieder seit Mai 1931, also beinahe seit 1½ Jahren, im Sparverkehr bei den deutschen Sparkassen die Einzahlungen größer als die Auszahlungen. (Die Einzahlungen übertrafen in diesem Monat die Auszahlungen um 15,3 Mill. *RM.*) Eine gewisse Wendung zum Besseren hatte sich bereits im August angebahnt: Der Auszahlungsüberschuß, der in den vorausgegangenen Monaten niemals geringer als 60 Mill. *RM.* und einmal sogar auf über 300 Mill. *RM.* gestiegen war, betrug im August 10,8 Mill. *RM.*, im September 12,7 Mill. *RM.* Schon damals ist — rechnerisch jedenfalls — trotz der Mehrauszahlungen der Spareinlagenbestand insofern nicht mehr gesunken, als der Auszahlungsüberschuß geringer war als die monatlich auflaufenden Zinsen (rd. 40 Mill. *RM.*, die allerdings zumeist erst zum Jahresende gutgeschrieben werden). Hält diese Tendenz an und wird sie gar noch durch eine Besserung der Einkommensverhältnisse gestützt, dann würde dies den Abschluß der Periode sinkender Sparkassenbestände bedeuten. Es soll deshalb kurz einmal der Bilanzstrich unter diese Periode gezogen werden, um zu sehen, wieviel Spareinlagen die Sparkassen verloren haben.

Für die Berechnung der Einlagenverluste wäre es naheliegend, einfach festzustellen, um wieviel die Einlagen in der Zeit gesunken sind, in der die Auszahlungen größer waren als die Einzahlungen. Eine solche Berechnung würde aber ein unzutreffendes Bild ergeben. Die Sparkassen der einzelnen Länder und Landesteile hatten nämlich in der Zwischenzeit in ganz verschiedenem Maße Aufwertungsspareinlagen in die *RM.*-Rechnung übergeführt; die eigentlichen Einlagenverluste würden also bei der Differenzrechnung zu gering erscheinen oder gar überdeckt werden. So ist z. B. in Mecklenburg-Strelitz der Spareinlagenbestand Ende Oktober 1932 um rd. 20 v. H. größer als Ende Mai 1931, weil die dortigen Sparkassen mehr Aufwertungsspareinlagen in die *RM.*-Rechnung übernommen, als an neuen Spareinlagen verloren haben. Man muß also die rechnerisch sich ergebenden Einlagenverluste noch um die Aufwertungsgutschriften erhöhen. Allerdings erscheint nun bei dieser Rechnung der Einlagenverlust wiederum etwas zu hoch, und zwar um die Beträge, die von den in Frage stehenden Auf-

wertungsspareinlagen wieder abgehoben worden sind. Denn diese Beträge werden nicht getrennt, sondern nur mit den Auszahlungen von neuen Spareinlagen in einer Summe verbucht. Dieser Fehler muß jedoch in Kauf genommen werden; er ist nicht sehr erheblich.

Alle Sparkassen zusammen haben in den 16 Monaten (Juni 1931 bis September 1932) 1817 Mill. *RM.* Spargelder verloren. Das sind etwa 16 v. H. des Ende Mai 1931 vorhandenen Bestands. Zwei Ursachen haben zu dem Abschmelzen der Spargelder geführt: 1. die Angst um die Sicherheit der Spareinlagen, angefacht durch die Bankenkrise, hat viele Sparer veranlaßt, ihre Gelder aus den Sparkassen herauszuziehen. 2. wegen Arbeitslosigkeit, Verdienstausschlag, kurz, wegen des Rückgangs des Einkommens waren viele Sparer gezwungen, von ihren Spargeldern zu leben. Beide Ursachen haben dazu geführt, daß, was den Umfang der Abzüge betrifft, die Großstädte und die Industriegebiete zumeist an der Spitze stehen, während es sich bei den Gebieten, in denen am wenigsten Spargelder abgezogen worden sind, vorwiegend um Agrargebiete handelt. Denn erfahrungsgemäß wird das Vertrauen zu den Sparkassen in den Großstädten (also in Industriegebieten) am schnellsten und am nachhaltigsten erschüttert¹⁾; auch das Einkommen ist in den Industriegebieten am stärksten gesunken. Wenn sich von dieser »Regel« Ausnahmen ergeben (Ostpreußen!), so beruhen sie auf besonderen örtlichen Umständen.

Ähnliche regionale Unterschiede zeigen sich auch jetzt wieder bei dem Umschlag von Auszahlungsüberschuß zu Einzahlungsüberschuß. Vielfach hat sich die Lage der Sparkassen gerade in den Gebieten verhältnismäßig stark gebessert, wo vordem die Abzüge groß waren.

¹⁾ Das konnte schon wiederholt nachgewiesen werden. So sind anlässlich der Krisenerscheinungen am Devisenmarkt im Mai 1929 und im September/Okttober 1929/30 (nach der Reichstagswahl) nur in den westlichen Grenzbezirken und besonders in den Großstädten (Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet) erhebliche Beträge von den Sparkassen abgezogen worden.

Berichtigung

In der Tabelle »Die industrielle Weltproduktion« (Wochenbericht Nr. 35 vom 30. November 1932, 1. Beilage) muß die Produktionsindexziffer für Großbritannien (1928 = 100) richtig heißen: April 1932 = 82,6, Mai = 81,8, Juni = 81,3.

Konjunktur-Kartei

Deutschland

Leinenindustrie

7. 12. 32 (6. 4. 32.)

Die Belebung in der Leinenindustrie, die sich übereinstimmend mit der gesamten Textilindustrie im Sommer dieses Jahres durchzusetzen begann, ist weniger scharf ausgeprägt als in anderen Textilbranchen. Die feste Veranlagung der Rohstoffmärkte aber — der Flachspreis ist bis in die jüngste Zeit weiter gestiegen, hat also den Rückschlag der übrigen Textilpreise nicht mitgemacht — bietet auch der Produktion eine beachtliche Stütze. Soweit sich die Flachproduktion 1932 bereits übersehen läßt, hat sich der Rückgang in allen Anbaugebieten — von Rußland abgesehen — weiter unvermindert fortgesetzt. Die Ausfuhrmengen Sowjet-Rußlands bleiben unsicher. Der Angebotsdruck dürfte daher eine neue Beunruhigung der Flachsmärkte weitgehend ausschließen.

Auch die Lage der Betriebe bedroht den immer noch sehr tiefen Stand der Erzeugung gegenwärtig nicht. Die Vorräte der Werke sind zwar leicht gestiegen, sind aber immer noch verhältnismäßig gering. In der Weberei sind die Fertigwarenvorräte zwar etwas höher als in der Spinnerei; hier handelt es sich aber nur um eine saisonübliche Erscheinung. Inventurverkäufe und Weiße Woche, die beiden großen Verkaufsveranstaltungen des Einzelhandels am Jahresanfang, machen diese vorübergehende Erhöhung der Fabrikbestände notwendig.

Die Gewebe-Ausfuhr bleibt weiter unbefriedigend. Die Belebung des Absatzes in den letzten Monaten hat zu einer Erhöhung der — im allgemeinen nicht unbeträchtlichen — Garnimporte bisher nicht geführt.

Leinenindustrie

Zeit (M.-D.)	Vollbeschäftigte in v. H. der organisierten Arbeiter der Leinenindustrie	Produktion von Leinen- garn (1928 = 100)	Außenhandel (in t)			Preise (in <i>RM</i> je kg)	
			Einfuhr von Roh- stoffen (Pos. 28 c, d, f, 470 a)	Einfuhrüberschuß an Garnen (Pos. 472 a/m, 473 a/c, 474)	Ausfuhrüberschuß an Geweben (Pos. 488, 489, 492, 493, 498 a/b)	Rohflachs (BKKO, cif deutschen Hafen)	Flachsgarn Nr. 30
1931							
1. Vj.	19,5	73,7	936	434	52	0,69	3,02
2. »	24,2	72,9	1 272	474	42	0,80	2,95
3. »	19,2	66,4	735	363	57	0,80	2,91
4. »	32,5	75,3	961	458	60	0,63	2,85
1932							
1. Vj.	23,9	80,2	1 714	470	44	0,65	2,72
2. »	15,7	72,9	1 532	351	24	0,72	2,77
3. »	16,3	67,8	1 001	363	21	0,65	2,63
August.	13,4	68,7	1 111	322	19	0,64	2,60
Sept.	19,9	73,9	1 097	496	25	0,70	2,63
Okt.	19,1	73,9	1 257	387	19	0,72	2,61
Nov.	.	.	.	.	.	0,74	2,60

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen seit Frühjahr 1931.

Text hierzu S. 146.

Länder und Landesteile	Spareinlagen- bestand		Aufwertungsgutschriften in der Zwischenzeit	Rückgang der Spar- einlagen (erhöht um die Auf- wertungs- gut- schriften)*)	Ein- zahlungs (+)- bzw. Aus- zahlungs (—), Überschuß August bis Oktober 1932		Länder und Landesteile	Spareinlagen- bestand		Aufwertungsgutschriften in der Zwischenzeit	Rückgang der Spar- einlagen (erhöht um die Auf- wertungs- gut- schriften)*)	Ein- zahlungs (+)- bzw. Aus- zahlungs (—), Überschuß August bis Oktober 1932			
	Höch- ster Stand ¹⁾	Nied- rig- ster Stand ¹⁾			Mill. <i>RM</i>	in v. H. des Be- stand- des Ende Juli 1932		Höch- ster Stand ¹⁾	Nied- rig- ster Stand ¹⁾			Mill. <i>RM</i>	in v. H. des Be- stand- des Ende Juli 1932		
	Mill. <i>RM</i>				in v. H.										
Ostpreußen...	²⁾ 209,4	⁴⁾ 166,6	0,6	43,4	20,74	+ 1,8	+1,07	Nordbayern	²⁾ 446,4	⁷⁾ 396,4	11,2	61,1	13,70	+ 0,3	+0,06
Berlin	²⁾ 460,3	³⁾ 324,2	—	136,2	29,58	+ 2,0	+0,62	Südbayern	²⁾ 357,4	⁶⁾ 316,7	13,6	54,2	15,17	— 0,8	—0,24
Brandenburg	²⁾ 490,7	⁴⁾ 404,9	0,9	86,7	17,67	+ 2,7	+0,68	Pfalz.....	²⁾ 128,6	⁶⁾ 113,2	6,0	21,3	16,59	— 1,8	—1,55
Pommern	²⁾ 355,6	⁴⁾ 300,4	—	55,2	15,52	+ 2,2	+0,73	Bayern insgesamt	²⁾ 932,3	⁸⁾ 827,2	31,0	136,1	14,60	— 2,3	—0,28
Grenzm. Posen								Sachsen.....	²⁾ 474,6	⁴⁾ 697,2	17,7	95,0	12,27	+ 11,0	+1,58
Westpr.....	²⁾ 34,8	⁸⁾ 30,0	—	4,8	13,81	+ 0,0	+0,07	Württemberg	²⁾ 628,5	⁶⁾ 553,4	12,1 ¹¹⁾	91,3	14,53	— 7,5	—1,34
Niederschles..	²⁾ 409,5	⁴⁾ 369,9	—	39,6	9,68	+ 3,3	+0,90	Baden	²⁾ 587,9	⁶⁾ 516,5	18,0	89,4	15,21	— 8,4	—1,64
Oberschlesien	²⁾ 138,6	⁴⁾ 120,9	—	17,6	12,71	+ 0,4	+0,35	Thüringen ...	²⁾ 266,8	⁷⁾ 239,8	15,3	42,3	15,86	— 0,0	—0,01
Sachsen.....	²⁾ 572,9	⁴⁾ 495,6	0,2	77,4	13,52	+ 3,8	+0,76	Hessen	²⁾ 247,7	⁷⁾ 210,1	2,9	40,5	16,35	+ 1,1	+0,51
Schleswig- Holstein ...	²⁾ 364,6	⁷⁾ 313,9	11,4	62,1	17,04	— 0,6	—0,20	Hamburg	²⁾ 330,1	⁶⁾ 265,0	0,1	65,2	19,76	+ 3,4	+1,29
Hannover	²⁾ 830,3	⁷⁾ 731,5	6,0	104,8	12,62	— 0,3	—0,03	Mecklenburg- Schwerin...	²⁾ 68,9	⁴⁾ 62,6	0,5	6,8	9,85	+ 0,8	+1,34
Westfalen	²⁾ 1 012,3	⁸⁾ 952,3	110,7	171,3	16,92	— 12,4	—1,30	Oldenburg ...	²⁾ 69,4	⁶⁾ 60,1	0,1	9,4	13,47	— 0,3	—0,42
Hessen-Nass..	²⁾ 447,1	⁴⁾ 381,2	1,1	67,0	14,98	+ 1,9	+0,49	Braunschweig	²⁾ 40,9	⁶⁾ 36,1	—	4,9	11,90	+ 0,9	+2,45
Rheinprovinz.	²⁾ 1 603,0	⁶⁾ 1 360,6	95,4	337,9	21,08	— 10,4	—0,76	Anhalt.....	²⁾ 61,0	⁴⁾ 54,6	3,3	9,7	15,84	+ 0,2	+0,40
Hohenzollern.	²⁾ 16,3	⁸⁾ 15,3	—	1,0	5,97	— 0,1	—0,67	Bremen	²⁾ 153,9	⁷⁾ 115,3	0,7	39,4	25,56	— 0,2	—0,14
Preußen insgesamt	²⁾ 6 944,3	⁷⁾ 5 974,2	218,0	1 888,2	17,11	— 5,6	—0,09	Lippe	²⁾ 77,5	⁸⁾ 69,0	0,0	8,6	11,04	— 1,3	—1,88
								Mecklenburg- Strelitz	¹⁰⁾ 9,2	⁴⁾ 11,2	2,7	0,7	8,03	+ 0,0	+0,44
								Schaumburg- Lippe	²⁾ 24,7	⁶⁾ 21,6	0,1	3,1	12,73	— 0,2	—0,79
								Deutsches Reich insgesamt	²⁾ 11 224,9	⁷⁾ 9 730,0	318,4 ¹²⁾	1 817,4	16,19	— 8,2	—0,08

¹⁾ Soweit nicht durch Aufrechnungsgutschriften bedingt. — ²⁾ Stand Ende Mai 1931. — ³⁾ Stand Ende April 1931. — ⁴⁾ Stand Ende Juli 1932. — ⁵⁾ Stand Ende August 1932. — ⁶⁾ Stand Ende Juni 1932. — ⁷⁾ Stand Ende September 1932. — ⁸⁾ Stand Ende Oktober 1932. — ⁹⁾ Stand Ende März 1931. — ¹⁰⁾ Stand Ende Juni 1931. — ¹¹⁾ Erhöht um 4,1 Mill. *RM*, da in dieser Höhe Spardepositen auf Sparbücher umgebucht wurden. — ¹²⁾ Vgl. Anm. 11. — ¹³⁾ Vgl. Text.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		12.-17. Okt. 1931	19.-24. Okt. 1931	26.-31. Okt. 1931	2.-7. Nov. 1931	9.-14. Nov. 1931	16.-21. Nov. 1931	23.-28. Nov. 1931	30. Nov. bis 5. Dez. 1931	10.-15. Okt. 1932	17.-22. Okt. 1932	24.-29. Okt. 1932	31. Okt. bis 5. Nov. 1932	7.-12. Nov. 1932	14.-19. Nov. 1932	21.-26. Nov. 1932	28. Nov. bis 3. Dez. 1932		
		42	43	44	45	46	47	48	49	42	43	44	45	46	47	48	49		
Woche:																			
1. Tätigkeitsgrad																			
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1000	4483,6	—	4623,5	—	—	4843,5	—	5059,8	5150,5	—	—	5109,2	—	5265,3	—	.		
darunter:																	.		
Hauptunterstützungsempfänger																	.		
i. d. Arbeitslosenversicherung	„	1141,6	—	1184,7	—	—	1247,4	—	1365,5	581,4	—	—	581,7	—	591,2	—	.		
i. d. Krisenunterstützung	„	1292,2	—	1350,3	—	—	1382,7	—	1406,5	1175,2	—	—	1138,9	—	1125,9	—	.		
zusammen	„	2433,8	—	2535,0	—	—	2630,1	—	2772,0	1756,6	—	—	1720,6	—	1717,1	—	.		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾ ...	„	2766,7	2737,9	2726,1	2710,9	2683,9	2648,4	2615,1	2622,0	—	—	2747,0	—	—	—	—	.		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	270,4	262,1	271,3	276,8	273,9	287,6	276,7	270,3	253,9	259,7	266,7	282,6	276,9	293,1	278,2	.		
Steinkohle in Deutsch-Oberschl. .	„	61,3	61,7	58,2	60,2	62,8	62,4	58,6	64,3	52,2	54,3	55,3	57,4	58,1	61,8	62,1	.		
Kokserzeugung im Ruhrrevier...	„	45,9	44,4	45,5	44,7	45,2	44,0	44,2	44,3	42,1	44,2	44,6	44,4	44,1	43,5	44,1	.		
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	„	752,6	756,5	749,4	757,7	752,5	777,8	775,2	756,2	712,6	717,0	706,9	706,8	724,9	720,8	.	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagengestellung der Reichsbahn .	1000	127,5	128,8	126,6	127,6	124,5	123,9	114,6	107,7	109,7	114,0	117,3	115,2	116,5	118,4	109,9	.		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste ⁴⁾ Nach Mitteilung	Anzahl	355	355	229	239	245	267	273	250	71	72	58	57	65	67	70	.		
„ einer Zentralstelle	1000 R.M.	462	458	272	317	294	323	334	317	85	78	58	71	75	84	78	.		
Vergleichsverfahren	Anzahl	32	36	43	37	38	44	36	38	10	12	8	10	9	11	12	11		
Eröffnete Konkurse	„	50	53	52	50	46	54	53	54	19	16	18	16	17	19	20	22		
Notenbanken⁵⁾																			
Gold- und Devisenbestand†)....	Mill. R.M.	1362	1356	1344	1330	1264	—	1250	1249	1005	1007	—	1014	1013	1003	1007	.		
„ davon Reichsbank	„	1294	1287	1275	1262	1190	—	1176	1175	932	934	—	940	939	930	934	937		
Wechsel- u. Lombardkredite ⁶⁾ ††)	„	4178	3952	4410	4105	4057	—	3935	4372	3016	2870	—	3244	3044	2899	2763	.		
„ davon Reichsbank	„	4033	3801	4250	3942	3895	—	3774	4211	2870	2725	—	3094	2894	2753	2622	2973		
Depositen (tägl. fäll. Verbindlichk.)	„	644	587	610	500	505	—	519	597	480	495	—	506	480	474	542	.		
„ davon Reichsbank	„	551	485	518	399	407	—	424	506	367	377	—	389	366	358	429	418		
Bundes-Reserve-Banken U. S. A. .																			
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	627,6	698,3	716,7	705,2	683,8	662,0	686,5	717,6	327,7	313,5	322,3	326,0	311,0	307,2	307,5	306,0		
Regierungssicherheiten	„	727,4	727,0	727,0	727,7	727,5	727,1	727,1	717,0	1850,9	1851,0	1851,0	1850,8	1850,7	1850,8	1850,8	1850,8		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. R.M.	6176	5987	6477	6221	6132	—	5914	6391	5543	5368	—	5714	5548	5407	5220	.		
„ davon Reichsbanknoten	„	4494	4339	4713	4505	4422	—	4248	4615	3507	3401	—	3609	3489	3399	3293	3520		
Postscheckverkehr (Lastschriften) .	„	1325	1071	1238	1117	1181	1019	1194	1086	995	941	1048	919	978	888	970	.		
Postscheckguthaben (Bestände)...	„	510	482	475	525	505	495	483	500	445	422	415	450	440	449	482	.		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont.	o/o p. a.	8	8	8	8	8	8	8	8	4	4	4	4	4	4	4	4		
Debetzinsen ⁷⁾ der Stempel- / ..		12	12	12	12	12	12	12	12	7	7	7	7	7	7	7	7		
Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung { ..		5	5	5	5	5	5	5	5	1	1	1	1	1	1	1	1		
Tagesgeld		9,55	9,21	9,27	9,35	8,99	9,11	9,12	9,48	4,97	4,91	5,08	5,29	4,88	4,93	4,85	5,34		
Monatsgeld		9,69	9,69	9,65	9,70	10,00	10,00	10,00	10,00	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79		
Privatdiskont		8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88		
Warenwechsel mit Bankgiro		8,81	8,81	8,81	8,75	8,75	8,75	8,75	8,75	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38		
Rendite der 6 1/2 % Pfandbriefe ..		—	—	—	—	—	—	—	—	8,28	8,24	8,26	8,18	7,87	7,87	7,83	7,76		
Call money New York		2,20	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	1,40	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London		5,74	5,68	5,62	5,66	5,76	5,77	5,83	5,86	0,84	0,79	0,79	0,73	0,76	0,85	1,03	1,10		
„ Zürich		1,94	1,94	1,88	1,81	1,75	1,75	1,75	1,75	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50		
„ Amsterdam		2,58	2,79	2,96	2,39	1,68	1,18	1,00	0,91	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25		
Effektenmarkt																			
Festverz. 6 1/2 % Wertpapiere																			
Kursniveau, gesamt	v H	—	—	—	—	—	—	—	—	70,07	70,41	70,10	70,84	73,25	73,21	73,46	74,36		
„ Pfandbriefe	„	—	—	—	—	—	—	—	—	72,49	72,79	72,60	73,37	76,23	76,22	76,59	77,33		
„ Kommunal-Obligationen ..	„	—	—	—	—	—	—	—	—	62,29	62,78	62,77	63,19	64,75	65,36	65,44	66,14		
„ Öffentl. Anleihen	„	—	—	—	—	—	—	—	—	70,93	71,25	70,37	71,30	73,38	72,53	72,62	73,87		
„ Industrie-Obligationen ..	„	—	—	—	—	—	—	—	—	65,91	66,33	66,25	66,81	68,75	69,67	69,86	71,45		
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	—	—	—	—	—	—	—	—	57,3	57,3	56,6	57,0	58,3	58,0	58,8	60,1		
„ Bergbau u. Schwerindustrie ..	„	—	—	—	—	—	—	—	—	58,4	58,4	57,6	57,9	59,6	59,1	60,4	62,6		
„ Verarbeitende Industrie	„	—	—	—	—	—	—	—	—	52,1	52,3	51,9	52,3	53,6	53,1	53,7	54,6		
„ Handel und Verkehr	„	—	—	—	—	—	—	—	—	65,1	64,7	63,9	64,3	65,4	65,4	66,1	67,2		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	R.M. je \$	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130		
London	R.M. je £	16,31	16,50	16,35	15,86	15,93	15,86	15,25	14,12	14,52	14,35	13,93	13,88	13,91	13,93	13,69	13,47		
Paris	R.M. je 100fr	16,68	16,65	16,61	16,60	16,57	16,52	16,49	16,50	16,54	16,55	16,57	16,55	16,54	16,51	16,49	16,48		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913=100	59,3	58,8	60,2	60,0	60,8	60,2	58,8	57,5	54,4	53,6	52,6	52,6	54,0	53,3	52,4	52,3		
Großhandelspreise (gesamt)	„	106,7	107,3	107,4	107,3	107,0	106,6	106,2	105,7	94,6	94,5	94,0	94,0	94,4	94,1	93,8	93,3		
Agrarstoffe	„	97,4	98,7	99,6	99,6	98,8	98,3	98,0	97,0	88,4	88,2	87,2	87,7	88,8	88,2	87,6	86,5		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	„	99,4	99,7	99,5	99,5	99,6	99,3	98,8	98,4	88,5	88,4	88,2	87,9	88,0	87,9	87,8	87,6		
„ Fertigwaren	„	133,5	133,3	133,0	132,6	132,2	132,0	131,6	131,5										

Zahlen- übersicht

November 1932

A

1) A = Monatsanfang, D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme. — 2) Alte Reihe: nach Mitteilung einer Zentralstelle, neue Reihe: nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamts. — 3) Nach den Zählkarten der Amtsgerichte; Zahl der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten Verurteilungen. — 4) Nach dem Reichsanzeiger. — 5) Wechsel und Lombards der Reichsbank und der Privatnotenbanken. — 6) Ohne Sacheinlagen und Fusionen. — 7) Debitzinsen zuzüglich Vorschußprovision. — 8) Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung; ab 12. I. 1932 nur die Sätze für Nichtbankenkunden. — 9) Durchschnitt aus langer und kurzer Sicht. — 10) Durchschnittliche tarifliche Sätze der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. — 11) Männliche und weibliche Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter. — 12) Maschinengrubbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnitzholz, Wolle, Hanf, Flachs, Häushaare, Kalbfelle. — 13) Rohstoffe und Fertigwaren zusammen. — 14) Ab 28. April 5%. — 15) Ab 28. April 8%. — 16) Ab 28. April 2%. — *) Vorläufig. — Einschl. Rediskontkredite bei ausl. Notenbanken, u. zwar seit I. VII. 31 = 630 Mill. *R.M.*; seit 7. III. 32 = 588 Mill. *R.M.*; seit 15. VI. 32 = 567 Mill. *R.M.*. — Ausschl. unter sonstige Aktiven* verbuchte Wechsel, u. zwar seit I. VII. 31 = 630 Mill. *R.M.*; seit 7. III. 32 = 588 Mill. *R.M.*; seit 15. VI. 32 = 567 Mill. *R.M.*.